

«Es gibt immer noch zu viele Vorurteile gegenüber Privatschulen»

Im Herbst 2022 startete die Privatschule «Schule Bauernhof Schmeli» in ihr erstes Jahr. Welche Erfahrungen haben die drei Lehrerinnen gemacht und wie sehen sie die Zukunft?

Nathalie Benelli

«Macht Platz. Macht Platz, hier kommt das Schlossgespenst!», dringen fröhliche Kinderstimmen aus dem Kindergarten der «Schule Bauernhof Schmeli» in Brig-Glis. Die warme Wintersonne dringt durch das Fenster. Das kleine, weisse Schulhaus scheint sich an das benachbarte Bauernhaus anzulehnen. Von Weitem hört man Hühner gackern. Zwei Schweine jagen einander über die aufgewühlte Wiese.

Schülerinnen und Schüler der Primarschule laufen zwischen Bauernhof und Holzunterstand hin und her. Sie packen Brennholz auf Schubkarren, kippen die Ladung und stapeln die Scheite zu einer Beige. «Warte, ich helfe dir, damit das Holz nicht herunterfällt», sagt ein Mädchen zu einem Jungen. Der Umgangston ist freundlich. Die Kinder lachen viel.

Simone Maurer, Lehrerin, Mitinitiantin und Genossenschaftspräsidentin der «Schule Bauernhof Schmeli», sagt: «Der empathische Umgang der Kinder untereinander, mit sich selbst, den Tieren und der Natur ist uns wichtig.» Im Herbst 2022 nahm die Privatschule «Schule Bauernhof Schmeli» nach vierjähriger Vorbereitungszeit erstmals den Schulbetrieb auf. 15 Kinder, vom Kindergarten bis momentan zur 6H, werden von den Lehrerinnen Simone Maurer, Carole Mutter und Daniela Schwery in der Tagesschule betreut. «In den ersten Wochen haben wir intensiv daran gearbeitet, eine echte Gemeinschaft zu werden», erzählt Simone Maurer. «Nur wenn sich die Kinder in der Gruppe wohlfühlen, ist eine gute Basis gegeben, um zu lernen.»

Die Kinder beschäftigten sich mit Fragen wie: Was kann ich gut? Was interessiert mich? Wie nehme ich mich wahr? Erst als jedes Kind seinen Platz in der Gruppe gefunden hatte, nahm man sich des Schulstoffs gemäss Lehrplan 21 an.

Gewaltfreie Sprache

«Wir haben viel Zeit in eine Kultur der Konfliktfähigkeit und der gewaltfreien Sprache investiert. Das hat sich auf jeden Fall gelohnt», ist Simone Maurer überzeugt. Diese Sorgfalt mit sich und anderen sei eine wichtige Kompetenz, um Probleme gemeinsam bewältigen zu können, sagt Daniela Schwery.

Die Bezeichnung Kuschelpädagogik lässt Carole Mutter für die «Schule Bauernhof Schmeli» nicht gelten: «Wir begleiten jeden Entwicklungsschritt der Kinder und dokumentieren das Erreichen ihrer Kompetenzziele.» Individuelle Arbeitspläne holen die Kinder dort ab, wo sie stehen. «Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht», betont Simone Maurer. Jedes Kind habe sein eigenes Lerntempo. Darauf nehme man Rücksicht.

Die Kinder der «Schule Bauernhof Schmeli» absolvieren nach dem ersten Lernzyklus, Kindergarten bis 4H, und Ende des zweiten Zyklus, 5H bis 8H, eine Prüfung wie die Kinder der öffentlichen Schulen auch. «Unsere Schülerinnen und Schüler sind bei den Lernzielen auf gutem Weg», sagt Carole Mutter.

Das Konzept der «Schule Bauernhof Schmeli» beruht auf persönlichen Erkenntnissen der drei erfahrenen Lehrerinnen. Man habe aber auch pädagogische Elemente übernommen. So zum Beispiel das Leitmotiv der Montessori-Schulen – «Hilf mir, es selbst zu tun». Ganz wichtig sei zudem der familiäre Umgang, der direkte Naturbezug und viel Bewegung. Die Lehrpersonen orientieren sich nach den Stärken der Kinder. Man stehe mit anderen Privatschulen im Austausch. Es gebe aber sonst keine Schule mit dem genau gleichen Konzept.

Ausmisten, füttern, Hühnereier suchen

Jeden zweiten Montag kümmern sich die Kleinsten um die Hühner und Schweine des Bauernhofs. Eier suchen, ausmisten, füttern. Die Kindergartenkinder sind mitverantwortlich, dass es den Tieren gut geht. «Kann ich noch Körner haben?», fragt ein Kind Daniela Schwery. «Die Hühner haben grossen Hunger.» Jedes Kind erhält eine weitere Handvoll Körner. «Bi, bi, bi», locken sie die zutraulichen Hühner an.

«Es ist schön zu sehen, wie beruhigend Tiere auf Kinder wirken, die manchmal Mühe haben, zur Ruhe zu kommen», sagt Simone Maurer. Die Natur, die Landwirtschaft sowie die Tiere sind fester Bestandteil des Schulkonzepts. Was aber nicht heisst, dass der Schulstoff zu kurz kommt.

«Wenn die Kinder verstehen, warum sie etwas lernen sollen, sind sie viel motivierter», sagt Simone Maurer. Sie nennt ein Beispiel: Französisch wird in der «Schule Bauernhof Schmeli» nicht als Fremdsprache in Lektionen unterrichtet. «Die Kinder tauchen stattdessen regelrecht in ein «Sprachbad» ein.» Jeden Monat besuchen zwei französischsprachige Lehrerinnen während zweier Tage die Schule. Da werden Anlässe besucht, Projekte erarbeitet und sogar während des gemeinsamen Kochens wird Französisch gesprochen. «Die Kinder wollen mit den frankofonen Lehrerinnen sprechen können und lernen so ihr Französisch-Vokabular viel motivierter», sagt Carole Mutter.

Lohneinbussen

Daniela Schwery, Carole Mutter und Simone Maurer sprechen mit Begeisterung über «ihre» Schule. «Die Schule ist uns eine Herzensangelegenheit. Dafür sind wir auch bereit, beim Lohn Abstriche zu machen.» Die «Schule Bauernhof Schmeli» ist eine von drei Privatschulen im



Carole Mutter, Simone Maurer und Daniela Schwery (von links) sind von ihrem pädagogischen Konzept überzeugt.



Primarschüler stapeln Brennholz.



Die Kleinsten kümmern sich um die Hühner.



Im Kindergarten verkleiden sich die Kinder als Königin, Detektiv und Gespenst.

Bilder: pomona.media/Alain Amherd

Oberwallis. Doch während den anderen Privatschulen Räumlichkeiten von Gemeinden zur Verfügung gestellt werden oder das Schulgeld für Kinder von der jeweiligen Gemeinde übernommen wird, steht die «Schule Bauernhof Schmeli» ohne Hilfe von Staat und Gemeinde da.

«Es gibt Gönner und Stiftungen, die uns unterstützen»,

sagt Simone Maurer. Dadurch könne man auch Kinder aufnehmen, deren Eltern Mühe hätten, den vollen Schulbetrag zu bezahlen. Je nach Einkommen bezahlen Eltern für ein Kind zwischen 500 und 1450 Franken pro Monat. «Es wäre aber falsch, uns als Schule für Reiche zu bezeichnen. Zu uns kommen Kinder, deren Eltern unser pädagogi-

sches Konzept gutheissen», sagt Simone Maurer.

Den Markt im Oberwallis schätzt Daniela Schwery als genügend gross ein für drei Privatschulen. Es wäre aber hilfreich, wenn die Öffentlichkeit mehr über Privatschulen wüsste und weniger Vorurteile die Runde machen würden. Denn nur so könnten Eltern frei entscheiden,

welche Schule zu ihrem Kind passt. Deshalb lädt die «Schule Bauernhof Schmeli» am Mittwoch, 22. März, um 19.00 Uhr zu einem Informationsanlass für interessierte Eltern von 1H- bis 4H-Kindern. Für Simone Maurer, Carole Mutter und Daniela Schwery ist klar, sie wollen sich auch in Zukunft für die Privatschule hoch über Brig engagieren.